

Ms 44, 62

II h
979

Wahre Abbildung Vines Seuffels

Welcher sich unlängstens einem Frankösischen
Edelmanne in Gestalt einer schönen Dame
präsentiret/
Nebst ausführlicher Beschreibung der ganzen Geschicht.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Edm gedruckt im Jahr 1693. 45. c.

X 186 2287





Monfieur!



Denselben berichte mit wenigen / was für eine erschrockliche Begebenheit sich unlängstens mit einem vornehmen von Adel N. N. dessen Güter zwey Tag gereisen von Paris gelegen / zugetragen: Dieser als ein sonst wohlerfahrner Soldat / hält sich seiner Gewohnheit nach / Zeit während der Winter-Quartier meistens alhier in Paris auf / umb seine Courage und Tapfferkeit auch bey dem alhierigen Frauenzimmer zu erweisen / worinnen er sich dermassen vertieffet / so gar / daß er öfters des Tages zu zehen bis zwanzig hat zu sich bringen lassen / worunter er dann erwehlet / welche ihm zu seiner Bequemlichkeit am geschicktesten gewesen; Alleine er wird endlich in der Behlung so eckel / daß ihm seine Bedienten fast keine gut genug mehr bringen können: Und obwohl die Bedienten deßfals sehr unwillig worden / und keine mehr auffsuchen mögen / so hat doch sein lieber *Sietraus* / wo er anderst den Schlägen entkommen / und seines capriciösen Herrn Befehl nicht kräncken wollen / fort gemust / da er denn mit höchstem Verdruß und Unwillen sich auff die Brücke verflüget / in Meynung / daselbst einiger Dames zu erwarten; Raumb hat er eine Viertelstunde da auffgepasset / so kömmt eine über alle massen schöne / und mit einer ganz sondern hohen Fontange und rarer Kleidung von der neuesten Façon wohlgezierte Dame zu ihm getreten / grüßet ihn mit einem freundlichen und lächlenden Bonjour, und fraget ihn / ob er ihr nicht ein gut Logier wüßte zuzuweisen / sie sey eine Dame ehrliches Geschlechts aus Portugal und also frembde / dabey habe sie auch ein solch schlechtes Logier / daß sie unmöglich darinnen bleiben könnte; Hierzu ist nun dieser Diener willig / sagt / woserne sie mit ihm gehen wolte / so wolte er sie in ein solch bequem Logier führen / dergleichen sie in der ganzen Stadt nicht finden würde; Die Dame ist hierüber erfreuet / und folget dem Diener bis in seines Herrn Logier / welcher sie denn in höchster Freude auf das allerfreundlichste empfängt /
und

und weil diese Dame eine nach seinem Sinne ist / findet er auch die höchste
Bergnügung bey ihr; denn alles an ihr ist schön und wohlgestalt in seinen
Augen / alle ihre Reden klingen wohl in seinen Ohren / und in Summa /
alle ihre Actionen erfreuen sein ganzes Herz und Sinn / daß es also an
nichts mehr mangelt / das ihn höher vergnügen könnte. Alleine als er eini-
ge Tage seine Wollust zum Ueberfluß in höchster Bergnügung mit ihr
gepflogen / so gar / daß er fast einen Eckel bey sich empfindet / dann wird
er erst gewahr / daß bey ihr nicht eine natürliche Wärme vorhanden / da-
her er auch mit einem furchtsamen Grauen befallen wird; Als aber die
Dame dieses mercket / scheidet sie sich / doch ohne einigen Molest / von ihm.
Weil aber die Furcht und Grauen bey dem Edelmann sich je mehr und
mehr anhäuffet / so / daß er fast gar melancholisch darüber wird / entschlies-
set er / sich auff seine Güter zu begeben / welches er auch eilfertigst zu bewerk-
stelligen Anstalt machet. Als er nun auf dem Wege und sich eines Hol-
zes nähert / wird er eines Reuters gewahr / welcher mit voller Rüstung
querfeld ein auf ihn zurennet: Er aber als ein wohlgeübter Soldat / greiffet
zu den Waffen / und vermeynet damit den Anlauff dieses Reuters abzu-
halten; Alleine der Reuter verweist ihm / und sagt / seine Gegenwehr wür-
de nichts seyn / er solte sich nur gefangen geben / denn er wäre ohn dem seyn /
ziehet darauff die Larve ab / und zeigt ihm / daß er die Dame wäre / mit
der er bißhero so vergnügliche Wollust gepflogen / und daß er mit einem
Teuffel gebuhlet hätte. Hierauff ruffet und seuffzet der gute Edelmann
in höchster bestürzung / Furcht und Zittern seinen Herrn Jesum an / bit-
tet diesen / er möchte ihn doch umb seiner heiligen Wunden willen nicht in
die Klauen des grimmigen Teuffels fallen / noch seine Seele darinnen ver-
derben lassen. Worauff denn der Teuffel verschwunden / und er also
ohne fernern Anlauff / jedoch in höchster Angst und Todesfurcht / nacher
Hause kommen / woselbst er auch noch in solchem Grauen und Furcht / und
fast wie in einer Verwirrung hinlebet / da ihm denn das schöne Gesicht
mit der wohlgefertigten Fontange / wie er selber spricht / stetig für seinen
Augen schwebet; Inmittelst wird er von denen Herren Patribus / auch
Bornehmen fleißig besuchet; Was ferner mit ihm passiren wird / stehet
künfftig zu berichten. Siehet man demnach / was der Teuffel vor ein
listiger Affe ist / so gar / daß er seine Büberen auch unter die edlen Fontan-
gen versteckt / und in seiner heßlichen Gestalt / vermittelst seiner tausend-
fältigen Künste / eine solche schöne Dame repräsentiren kan; Zwar sind
seine Hörner von Natur zur Fontange gar gefüglich / und darff er nicht
erst

QX 76 949
erst einen Drach darzu biegen lassen / es mögen auch solche wohl von ihm
herrühren. Und ob gleich die Natur so wohl in Gewächsen als unver-
nünftigen Mißgeburthen / uns dieser übermüthigen Hoffarth wegen eini-
ge Warnung dargestellet / so ist doch niemand / der sich daran lehret / son-
dern heist auch bey denen Aschenbrödeln und Mistfräcken : Wer nicht
mit macht / wird ausgelacht. Alleine / wehe / wehe denen Hoffärtigen
und Stolzen ! Wehe denen Hurern und Ehebrechern / &c. &c. denn diese
sollen nicht in das Reich Gottes kommen ; Und wird es dermaleinst leider
mit ihnen heissen / woferne sie nicht wiederkehren und Buße thun : Gehet
hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer / welches bereitet ist den
Teuffeln und seinen Engeln. Daß auch der Teuffel sich ehmahls denen
wollüstigen fleischlich = Gesinneten so wohl in weiblicher als männlicher
Gestalt präsentiret / ist aus denen alten und neuen Geschichten zur Gnüge
bekant / deren hier nur etliche mit anzufügen : So liest man bey dem Heil.
Bernhardo, daß zu seiner Zeit der Teuffel viel Jahr lang mit einem Weibe
Buhlschafft getrieben / da ihr Ehemann bey ihr im Bette gelegen / und
doch um diese Büberen nichts gewußt : Als aber die Frau endlich eine
Neue ankommen / daß sie ihren Buhlen abschaffen wollen / hat sie es zu
thun nicht vermocht / derohalben es dem Heil. Bernhardo geklaget / welcher
dann den Teuffel beschworen und von ihr getrieben. So meldet auch
der Heil. Augustinus, daß zu seiner Zeit die bösen Geister unter verschiedene
Weibes = Personen geschwängert. Ferner ist auch nicht unbekant / daß
eine Aebtisin / Magdalena vom Creutz genant / von Corduba aus Span-
nien gebürtig / bekennet / daß in ihrem insiehenden zwölffjährigen Alter ein
böser Geist in Mohren = Gestalt zu ihr kommen / und sie umb ihre Ehre an-
gestrenget / deme sie auch zu Willen worden / und von der Zeit an in die
30. Jahr mit ihm zugehalten / und fleischliche Wollust mit ihm ge-
pflogen : Anderer Exempel vor ihm zu geschweigen. Wolle derowegen
ein iedweder / der in solchen Sünden wandelt / sich diese erschrocklichen
Exempel zu einem Spiegel und Abscheu recommendiret seyn lassen / bey
Zeiten umbkehren / und den Mantel der rechtschaffenen wahren Buße
ergreifen / ehe er dem Teuffel in seine Klauen falle / und dermaleinst
mit allen Verdammten ewig gequälet
werde.



V077

For. dig.
921



mer zu erweise
 ters des Tages
 er dann erweh
 gewesen; Alle
 Bedienten sa
 Bedienten def
 gen / so hat doc
 men / und seine
 must / da er de
 verfügt / in
 eine Viertelstu
 und mit einer
 neuesten Façon
 freundlichen un
 Logier wüste z
 tugal und also
 sie unmöglich d
 sagt / woserne
 Logier führen /
 Dame ist hier
 gier / welcher sie



/ was für eine er
 ängstens mit einem
 sen Güter zwey Za
 ugetragen : Dieser
 dat / hält sich seiner
 r Winter-Quartier
 umb seine Courage
 hiesigen Frauenzim
 / so gar / daß er öff
 en lassen / worunter
 it am geschicktesten
 ckel / daß ihm seine
 en; Und obwohl die
 mehr auffsuchen mü
 i Schlägen entkom
 ken wollen / fort ge
 sich auff die Brücke
 rten; Raum hat er
 r alle massen schön
 r Kleidung von der
 grüßet ihn mit einem
 b er ihr nicht ein gut
 eschlechts aus Por
 lechtes Logier / daß
 dieser Diener willig
 in ein solch bequem
 t finden würde; Die
 ß in seines Herrn Lo
 undlichste empfängt/
 und

